



GEMEINDE

MÄRZ - APRIL 2024

AKTUELL

EVANGELISCH-FREIKIRCHLICHE GEMEINDE MECKLENBURGISCHE SCHWEIZ



»ENTSETZT EUCH NICHT!
IHR SUCHT JESUS VON NAZARETH,
DEN GEKREUZIGTEN.
ER IST AUFERSTANDEN, ER IST NICHT HIER.«

MARKUS 16,6

„UNSERE SEELEN

Im Mai 2022 haben wir an dieser Stelle von Alexander (Sascha) gelesen, wie er und viele andere Ukrainer sich kurz nach Kriegsbeginn auf die Flucht nach Malchin begeben haben. Nun, etwa zwei Jahre später, treffen wir uns erneut. Sascha hat seine Frau, zwei seiner Töchter und vier weitere Freundinnen zu unserem Treffen mitgebracht. Mit so einer großen Runde habe ich gar nicht gerechnet. Und so erzählt erst einmal Sascha selber: „Das ist natürlich schwer zusammenzufassen, was in zwei Jahren passiert ist. Aber ich würde auf jeden Fall sagen, dass wir sind dankbar für die Gemeinde! Wir fühlen uns nicht allein! Das hilft uns sehr, dass wir einen Treffpunkt haben, um zu kommen und uns zu unterhalten. Nicht nur Ukrainer, sondern alle gemeinsam. Wir bekommen regelmäßig Hilfe vom Büro und Karl-Heinz Schlag. So können wir Probleme lösen. Wir haben dadurch auch Plätze im Integrationskurs bekommen in Neubrandenburg.“ Dass fast alle aus der ukrainischen Gruppe große Fortschritte im Reden und Verstehen der neuen Sprache gemacht haben, ist nicht selbstverständlich. Sascha kennt Ukrainer aus anderen deutschen Städten, die ihm erzählen, wie schwer es ist, viel weniger Kontakte zu haben und auf wenig Verständnis zu treffen. Natürlich bleibt für alle Geflüchteten vieles weiter schwer, vor allem, dass der Krieg nicht enden will. „Ich bin sehr traurig, dass der Krieg immer noch andauert und sehr viele Leute sterben. Nicht jeder kann einfach fahren ins Ausland. Da sind Soldaten, die

seit dem ersten Tag kämpfen in ihren nassen Löchern. Ich leide mit, ich fühle mich so, als wenn eine Hälfte von mir in der Ukraine ist und eine Hälfte hier. Ich lebe zwei Leben. Ich fühle das jeden Tag. Das ist sehr hart.“

Auch Sinaida ist im März 2022 nach Malchin gekommen. Sie ist 19 und lernt in der 10. Klasse. Ihr Deutsch klingt sehr gut und das, was sie von sich erzählt, sehr hoffnungsvoll: „Mein Leben ist ganz interessant. Als ich nach Deutschland kam, wusste ich gar nicht, was meine Zukunft ist, was will ich machen ... Aber seit ich meine Freunde gefunden habe, ist mein Leben ganz anders. Ich habe Deutsch gelernt. Und jetzt auch noch Englisch und Latein. Ich bin sehr glücklich in Deutschland, es ist das Beste, was mir passieren konnte. Ich fühle mich wie neu geboren hier. In der Ukraine hatte ich viele Probleme, meine Schule, depressive Gedanken, meine Mutter starb. Jetzt hier in diesem Land weiß ich genau, dass ich Biochemie studieren möchte. Natürlich vermisse ich meine Verwandten, aber ich habe hier einen Freund gefunden und ich kann mir vorstellen hier zu wohnen und zu leben.“

Gespannt hören die anderen Mädchen ihr zu. Auch wenn sie vielleicht nicht jedes Wort verstehen, die Zuversicht, die Sinaida ausstrahlt, ist spürbar.

Zwei Jahre sind vergangen. Zwei Jahre voll mit Trauer, Unsicherheit und Heimweh, aber auch mit Lernerfolgen, neuen Beziehungen und Glaubensmut. Wie wird

SIND UNRUHIG“

es weitergehen? Welche Wege wird Gott in der nächsten Zeit ebnen? Welcher persönliche Wunsch sich möglichst schnell erfüllen sollte, frage ich abschließend in die Runde. Vielleicht etwas sonderbar, die „Wenn ihr einen Wunsch frei hättet-Frage“ zu stellen. Was für eine Frage im Angesicht von Krieg und Leid? Aber vielleicht ist es immer wieder wichtig, auszusprechen, aufzuschreiben, sich anzuhören und zu lesen, was uns hier in diesem Land so normal und gewöhnlich erscheint. Und so formuliert einer nach dem andern seinen Wunsch - mal kaum hörbar und auf ukrainisch, mal etwas lauter und auf deutsch: „Ich hoffe jeden Tag, dass der Krieg zu Ende geht und mein Volk Frieden hat. Man kann alle politischen Probleme lösen, aber nicht, wenn Krieg ist.“ „Ich wünsche, dass der Krieg

endet!“ „Ich möchte, dass mein Leben in Deutschland glücklich wird.“ „Ich möchte gerne meinen Vater wieder sehen.“ „Ich möchte wirklich, dass der Krieg endet.“ „Ich möchte meine Freunde und Verwandten wieder sehen.“ „Ich weiß nicht genau, was ich für mich will, aber ich will, dass der Krieg zu Ende geht.“ „Es ist egal, ob wir hier bleiben oder zurück kehren, wir möchten, dass der Krieg endet. Wir fühlen uns sehr gut hier, wir haben hier Frieden. Aber in unseren Seelen sind wir unruhig.“

Ach ja: „Und was können wir Deutschen von Ukrainern lernen?“ frage ich, als wir uns bereits verabschiedet haben. Stille. Schließlich antwortet Vera: „Borschtsch kochen und Teigtaschen füllen!“ Wir lachen, alle zusammen. Ich glaube, so fühlt sich Frieden an.

TOBIAS ENGEL



7 FRAGEN AN:

RUT BURAU

In dieser Rubrik beantworten in jeder Ausgabe Menschen aus unserer Gemeinde sieben Fragen. Die erste Frage stammt jeweils von der vorgestellten Person der letzten Ausgabe. Diesmal antwortet Rut Burau (37) aus Malchin.



1. Helmut Scheibler aus der letzten Ausgabe fragt: Rut, wie wohnt es sich im Malchiner Gemeindehaus?

Eine spannende Frage. Wir wohnen jetzt seit Dezember 2018 im Malchiner Gemeindehaus. Es hat eine Weile gedauert, bis wir uns an diesen besonderen Alltag gewöhnt haben, ist man doch in der Woche selten alleine auf dem Gelände. Am Wochenende ist es dafür sehr ruhig. Wir genießen auf jeden Fall die Nähe zum Gemeindehaus, was uns in den kommenden Jahren bestimmt sehr zugutekommen wird, jetzt da die Kinder langsam größer werden.

2. Wofür bist du dankbar, was anderen einfach selbstverständlich erscheint?

Ich bin dankbar für die letzten Jahre, welche sehr herausfordernd für uns als Familie waren. Gott war immer da und hat uns hindurchgetragen. Wir durften viele Dinge neu betrachten und vieles überdenken. So verändern wir gerade vieles und fragen uns immer wieder neu, was Gottes Plan für uns ist.

3. Welchen Menschen würdest du gerne persönlich kennen lernen?

Über diese Frage musste ich eine Weile nachdenken. Ich lerne gerne neue Menschen kennen, denn sie lassen mich einen anderen Blick auf Situationen werfen und bereichern mein Leben und auch ich darf Licht für andere sein. Ich hätte gerne Nelson Mandela kennengelernt. Auf einer Musicalfreizeit, an der ich als Jugendliche teilnahm, durfte ich Denis Theodore Goldberg kennenlernen, das war schon ein ehrfürchtiger Moment.

4. Was ist deine größte Herausforderung im Leben als Christ?

Mich jeden einzelnen Tag neu auf Gott auszurichten und ein Leben zu führen, welches Gott gefällt. Damit geht direkt einher, gnädig mit sich selbst und seinem Nächsten zu sein. Und weil all dies so herausfordernd ist in unserer Zeit, wo doch oft jeder nur an sich selbst und seinen Vorteil denkt, sich immer wieder neu auf Gott auszurichten, daran denkend dass Jesus für uns gestorben ist und wir ihm dadurch immer ähnlicher werden dürfen, indem wir unser Handeln hinterfragen. JEDEN EINZELNEN TAG!

5. Welche Entwicklung in unserer Zeit macht dir Angst?

Die Menschen scheinen immer unglücklicher zu sein und machen oft andere dafür verantwortlich. Suchen dann ihr Glück im Außen, statt im Innen. Ich möchte lernen Gott an die erste Stelle zu setzen, eine ganz enge Beziehung zu ihm aufzubauen und seinen Willen zu tun. Die Erfüllung meiner Berufung, wofür ich geschaffen wurde, bedeutet für mich Glück und wird mich mehr erfüllen als alles andere.

6. Welchen Wunsch hast du für uns als Gemeinde?

Ich wünsche mir einen Ort der Liebe, der Begegnung und der Annahme! Ich wünsche mir eine Reflektiertheit, in der jeder in sich hineinhorcht und sich fragt: Warum hat Gott mich in diese Gemeinde gestellt? Was kann ich in meiner Gemeinde aktiv tun? Jeder von uns hat eine Begabung, welche er/sie nutzen kann, um Gott die Ehre zu geben, denn alles was wir sind, sind wir nur durch ihn!

7. Welche Frage hast du an Andrea Lippold, die die 7 Fragen in der nächsten Ausgabe beantworten wird?

Was war bisher deine tiefste Begegnung mit Gott?

MÄRZ

APRIL

DIESE DATEN
SIND IN DER ONLINE
AUSGABE NICHT VERFÜGBAR!

»EINEN ANDERN GRUND KANN NIEMAND LEGEN
AUSSER DEM, DER GELEGT IST,
WELCHER IST JESUS CHRISTUS.«

1. KORINTH 3,11

AUS DEM GEMEINDELEBEN & MEHR

Neues aus dem GJW MV (www.gjw-mv.de)

- 19.-21.04. StaF - Die stabile Freizeit (13-17 Jahre) in Neustrelitz
- 17.-20.05. Pfingstjungcharlager (8-13 Jahre) in Sassen
- 30.07.-03.08. BUJU (14-27 Jahre) in Otterndorf
- 18.-23.08. Jungcharsommerlager (8-13 Jahre) in Dahmen

Landesverband MV aktuell (www.efg-mv.de)

06.04. Landesverbandsrat in der EFG Stralsund

Neu im GJW MV

Neu in der Abteilungsleitung Jungschar ist Frederike Dienst und für die Abteilung Jugend wurden sowohl Dorian Gohdes als auch Franziska Schmidt in die Leitung gewählt. Somit besteht der Vorstand derzeit aus:

Michael Scheel und Frederike Dienst (Jungschar), Dorian Gohdes und Franziska Schmidt (Jugend) und Katja Kühl (Sachbearbeiterin). Die E-Mail Adressen findet ihr auf der Webseite unter: www.gjw-mv.de/ueber-uns/kontakt/



Landesverbandsrat

Das diesjährige Treffen des Landesverbandsrates findet am Sa, 6. April von 10 bis 17 Uhr in der EFG Stralsund statt und steht unter dem Zuspruch „Gemeinde nimmt Gestalt an“. Als Referentin wird Regina Claas zu Gast sein, sie schreibt hierzu: „Als Gemeinde Jesu Christi sind wir ‚ausgebildet‘ und ‚Auszubildende‘ zugleich. Wir sind von unserm Herrn (aus)gebildet, geschaffen, gestaltet, geformt, um sein Wesen widerzuspiegeln, und wir werden in seiner Nachfolge als Jüngerinnen und Jünger, als ‚Azubis‘ weiter ausgebildet, um unter der Anleitung seines Geistes seinen Dienst, seine Arbeit hier auf Erden zu tun. Wir wollen uns dem entsprechend mit der Frage beschäftigen, wie Gemeinde Jesu in dieser Zeit ‚Gestalt annehmen‘ kann.“

3. CHOR&TAG 2024



Unser dritter Chortag am Sa, 20. April in Teterow nähert sich so langsam. Jede/r Sänger/in egal ob Anfänger oder Fortgeschrittener ist wieder herzlich zum gemeinsamen Singen eingeladen. Oliver Seidel aus Berlin freut sich erneut auf uns! Geplant ist wie schon die Jahre davor ein kleines Werkstattkonzert um 17.30 Uhr.

„ALLES WAS IHR TUT, GESCHEHE IN LIEBE!“

(1. KORINTHER 16,14)

Liebe Gemeindemitglieder,
aus dem Sozialwerk grüßen wir Euch herzlich mit der Jahreslosung aus dem 1. Korinther 16,14. Wir wünschen Euch und Euren Familien ein gesegnetes Jahr 2024 mit vielen wundervollen Momenten, Erlebnissen und Begegnungen. Viel Kraft und Zuversicht, vor allem für die unwägbaren Gegebenheiten.

Vielleicht hätte der Apostel Paulus heutzutage in Socialmedia die Jahreslosung unter #ausLiebe veröffentlicht. Beim Vers geht es uns um die grundlegende Haltung des Menschen, aber auch um die Frage: Aus welchem Grund, mit welcher Motivation handle ich jetzt so - oder anders? Was treibt mich an? Was leitet mich und wonach richte ich mich aus? Tue ich das, was ich tue, im Kern aus einer Haltung der Liebe heraus, aus Nächstenliebe?

Was bedeutet dies für unser Sozialwerk? Diese Frage habe ich mir zum Anfang des Jahres gestellt und meinen Mitarbeitenden folgende Antwort übermittelt: „#ausLiebe sollte für uns als Sozialwerk ein Aufruf sein ‚haltet zusammen‘, handelt in Nächstenliebe, nehmt andere Menschen in den Blick - sicherlich machen wir dabei Fehler, laden Schuld auf uns, keiner wird davon frei sein.“

Lasst es uns 2024 mit der Jahreslosung halten und immer wieder auf den anderen und uns selbst achten! Es wird wieder ein arbeitsreiches, spannendes und hoffnungsgebendes Jahr werden.

Nicht zuletzt, weil wir dankbarerweise unser 30jähriges Bestehen mit einem Festgottesdienst im Juni begehen können.

#ausLiebe aus dem Sozialwerk

RICADÜDE-GRANDKE



„MAN MÜSSTE MEHR BIBEL LESEN!“

Das ist das Resümee einer älteren Dame beim Betrachten der Briefmarken aus Israel. Und tatsächlich war die erste Hälfte der Ausstellung ein „Gang“ durch die biblische Überlieferung. Die ältere Dame kam wieder, zweimal noch hat sie mit viel Interesse Bilder und Texte studiert. Wir hatten nicht sehr viel ungeplanten Besuch in der Ausstellung, aber das große Plakat am Gemeindehaus war genau das Zeichen, das wir in diesen Tagen setzen wollten.

Ich schreibe diese Zeilen am 27. Januar, heute vor 79 Jahren ist Auschwitz befreit worden, seit Jahren ein Gedenktag in unserem Land. Auch zu diesem Teil der jüngeren Geschichte Israels gab es einige Bilder und Texte in Briefmarkenform. Und anhand dieser Bilder kam es zu ganz unterschiedlichen Gesprächen während der Rundgänge. Die eigene Vertreibung aus dem Sudetenland und der Neuanfang in Mecklenburg waren plötzlich wieder in Erinnerung, aber auch manch lockerer Spruch aus Kindermund hat geholfen, diese Zeit in den Blick zu nehmen und zu bewerten. Ich fand gerade diesen Teil der „Geschichtsreise“ bewegend und wertvoll. Anne Frank und ihr Tagebuch, aber auch die Zerstörung Jerusalems im Jahre 70 durch die Römer - noch nie habe ich diese Bilder in einer Reihe mit Mose und der Arche gesehen, mit Abraham und Hulda, der fast unbekannten Prophetin der Königszeit (2. König 22,14).

Es waren ca. 40 Besucher in den geführten Rundgängen in Teterow und Dargun, dazu die Besucher, die sich die Zeit nach den Gottesdiensten nahmen, eine Runde durch die Geschichte Gottes mit seinem Volk zu drehen. Eine Marke hat sich mir besonders eingepägt. Zu sehen ist die Fahne Israels und die schwarz-rot-goldene Fahne unseres Landes. Anlässlich des 40. Jahrestages der diplomatischen Beziehungen Deutschlands und Israels gab es eine Sondermarke, die 2004 mit gleichem Bild

in beiden Ländern zu kaufen war. Wie dankbar bin ich für die gelebte Annäherung und Aussöhnung nach all den Bildern, die auch in diese Zeitreise gehören. Gott sei Dank dafür!

MARKUS LIPPOLD



VORGESTELLT

Mein Name ist Annette Schröder, ich wohne in Bredenfelde, bin verheiratet und habe drei erwachsene Kinder. In einem christlichen Elternhaus in Glasow aufgewachsen, wurde ich getauft und habe mit meiner Konfirmation die Taufe bestätigt. Ich bin bekennende Christin und habe mit 15 Jahren auf einer Rüste in Bad Blankenburg mein Leben Jesus übergeben. Seit über 28 Jahren arbeite ich in einem Pflegeheim im Wechselschichtdienst als Pflegefachkraft. Zur Gemeinde in Malchin kam ich durch Kerstin Springborn. Sie lud mich zu Gottesdiensten ein und ich besuchte den Hauskreis. Bei einem Gottesdienst des Landesverbandes, entschied ich mich, Mitglied in dieser Gemeinde zu werden. Seit einiger Zeit besuche ich den Glaubenskurs bei Markus Lippold und konnte die Glaubenswerte der Baptisten kennenlernen. Die Gottesdienste am Sonntag geben mir Kraft in meinem Alltag. Gerne würde ich meine Gaben in die Gemeinde einbringen und bitte die Gemeinde um Aufnahme.

ANNETTE SCHRÖDER



Ostern erleben

15. März-5. April

Hinsehen - Miterleben - Staunen

Der Weg, den Jesus Christus vor 2000 Jahren gegangen ist, hat unsere Welt verändert. Der letzte Teil seines Weges, der Osterweg, wird vom 15. März bis 5. April in unserer Teterower Gemeinde zu sehen sein. Vom Einzug Jesu nach Jerusalem, den wir am Palmsonntag feiern, bis zur Begegnung seiner Jünger mit dem Auferstandenen sind insgesamt zwölf Wegabschnitte gestaltet. In Jesus Christus lässt uns Gott tief in sein Herz schauen. Wir erleben die bildlich dargestellten Szenen aus der Ostergeschichte, wie sie uns in der Bibel überliefert sind und lassen uns so auf die alte Geschichte neu ein! Auf dem Osterweg werden die Szenen mit sehr ausdrucksvollen Erzählfiguren dargestellt. Wir werden

viel Vertrautes entdecken und manch Neues finden. In unserem Gemeindesaal wird dieser Weg eine Woche vor Ostern, in der Osterwoche selbst und eine Woche nach Ostern zu sehen sein und ist ein Erlebnis für die ganze Familie! Schulklassen und Kindergartengruppen laden wir ein, am Vormittag einen Termin zu machen und als Gruppe eine besondere Zeit für sich zu haben. Mitarbeiter stehen gern mit Erklärungen zur Seite. Besucher können dann am Nachmittag zu den Öffnungszeiten (14 bis 17 Uhr) die Ausstellung besuchen. Die biblischen Texte werden zum besseren Verständnis in verschiedenen Sprachen ausliegen.

MARKUS LIPPOLD





Kinderseite

Wir feiern, dass Jesus lebt



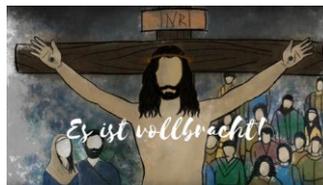
Blüten und Knospen sind ein Symbol für das Leben, wenn sie im Frühjahr wachsen und anfangen zu blühen. Zeitgleich feiern wir an Ostern, dass Jesus lebt und auferstanden ist. Darum schmücken manche Menschen ihre Häuser an Ostern mit Zweigen, die kleine Knospen haben. Gibt es bei euch im Garten vielleicht auch frische Knospen?

Bastelidee



Die Ostergeschichte

als Zeichen-Video



SCAN ME



WIR SIND ERREICHBAR

PASTOR

Markus Lippold

Büro Teterow

Niels-Stensen-Straße 2, 17166 Teterow

Telefon: 03996 1571274

E-Mail: Markus.Lippold@efg-teterow.de

Privat: Neu Panstorf 30, 17139 Remplin

GEMEINDEBEREICH MALCHIN

Rudolf-Fritz-Straße 1a, 17139 Malchin

Leitung: **Swantje Dahms, Wilhelm Dahms**

Telefon: 0162 7800926 (Swantje Dahms)

0162 3287339 (Wilhelm Dahms)

E-Mail: Swantje.Dahms@efg-malchin.de

Wilhelm.Dahms@efg-malchin.de

GEMEINDEBEREICH TETEROW

Niels-Stensen-Straße 2, 17166 Teterow

Leitung: **Marcus Winkler, Tobias Engel**

Telefon: 0151 28759757 (Marcus Winkler)

03996 157735 (Tobias Engel)

E-Mail: Marcus.Winkler@efg-teterow.de

Tobias.Engel@efg-teterow.de

GEMEINDEBEREICH DARGUN

Schloßstraße 58, 17159 Dargun

Leitung: **Klaus Paal**

Telefon: 039959 20777

E-Mail: Klaus.Paal@efg-dargun.de

UNSERE GEMEINDE-APP COMMUNI „EFG MECKLENBURGISCHE SCHWEIZ“



IMPRESSUM



**Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde
Mecklenburgische Schweiz**
im Bund Evangelisch-Freikirchlicher
Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R.

Rudolf-Fritz-Straße 1a

17139 Malchin

Internet: www.efg-meckschweiz.de

E-Mail: info@efg-meckschweiz.de

Spenden und andere Zahlungen bitte
immer unter Angabe von Namen und
Verwendungszweck auf folgendes
Konto:

BANKVERBINDUNG:

Sparkasse Neubrandenburg - Demmin

IBAN: DE14 1505 0200 0510 0006 57

BIC-/SWIFT-Code: NOLADE21NBS

REDAKTION:

Rosi Brack

Telefon: 03996 174787

E-Mail: Rosi.Brack@efg-teterow.de

Katrin Dahms

Telefon: 03994 223477

E-Mail: Katrin.Dahms@efg-malchin.de

Tobias Engel

Telefon: 03996 157735

E-Mail: Tobias.Engel@efg-teterow.de

Markus Lippold

Telefon: 03996 1571274

Markus.Lippold@efg-teterow.de

SATZ/LAYOUT/DRUCK:

Sebastian Engel

Telefon: 03996 121276

E-Mail: Gemeinde-aktuell@efg-malchin.de

Nächster Redaktionsschluss: Fr, 05.04.2024

